

Einige neue Lepidopteren Europa's.

Besprochen von Dr. **O. Staudinger.**

Sesia Flaviventris Stgr. In Deutschland jetzt noch eine unzweifelhaft neue *Sesia* zu entdecken, zeugt gewiß von eben so großem Sammeltalent wie Sammeleifer. Herrn Gymnasiallehrer G. Stange in Friedland in Mecklenburg haben wir daher für die Entdeckung dieser *Sesie* große Anerkennung zu zollen, mit der ich noch meinen besten Dank verbinde für seine Liebenswürdigkeit, mir das einzige im vorigen Jahre (1881) gezogene Paar zu überlassen.

Diese neue Art steht der *Ses. Cephiformis* am nächsten und hat auch etwa deren Größe. Das ♂ hat 18, das ♀ 19 mm Flügelspannung. Grundfarbe blauschwarz, Stirn mit zwei weißen Strichen vor den Augen; Hinterleibssegmente 2, 4, 6 beim ♀ und auch 7 beim ♂ oben gelb geringelt, Segmente 4, 5 und 6 auf der Bauchseite ganz gelb. Letzteres sehr auffallende Merkmal ist es, das diese Art sofort von ihren gleich nahen Verwandten *Cephiformis*, *Tipuliformis* und auch *Conopiformis* unterscheidet, weshalb ich sie darnach benenne. Es haben zwar auch manche andere *Sesien* eine mehr oder minder gelbe Bauchseite; aber bei keiner hat sie zur Unterscheidung eine solche Wichtigkeit wie hier. Die organische Bildung der meisten Körpertheile scheint der der nahen Arten ganz gleich zu sein. Die dunklen Fühler sind nach unten, besonders beim ♂ stark braungelb angeflogen. Die Palpen, nach außen und an der Spitze schwarz, sind nach innen und unten gelb, nicht ganz so gelb als bei den nahen Arten. Die weißen Striche vor den Augen sind etwas schwächer als bei jenen. Der Hinterkopf und der Thorax aber sind bei *Flaviventris* völlig schwarz; ersterer ist bei den nahen Arten gelb gerandet, letzterer mit zwei deutlichen gelben Längsstrichen versehen. Dagegen zeigt die Brust seitlich auch zwei große gelbe Flecken. Die Beine sind ganz ähnlich schwarz und gelb gezeichnet wie bei den nahen Arten; nur die Tarsen sind, auch oben (außen), vorwiegend gelb, schwärzlich angeflogen, nicht schwarz und gelb geringelt, wie es die hintersten Tarsen wenigstens stets bei den nahen Arten sind. Auf den Vdfln. sind die glasartigen Stellen denen der nahen Arten ganz ähnlich; nur die oberste Zelle des äußeren Glasfeldes tritt auffallend vor den unteren vier Zellen nach außen hinaus, was bei den nahen Arten nicht der Fall ist. Die beschuppten Theile sind

oben fast ganz so dunkel wie bei *Cephiformis*, nur ganz wenig mit einzelnen gelben Schüppchen bestreut, die kaum hervortreten. Unten hingegen ist hier der ganze Vorderrand hellgelb, und in der Flügelspitze treten die 6—7 gelben Streifen sogar deutlicher als bei *Cephiformis* auf. Auf den Htfln. ist die Querrippe in ihrem oberen Theile anscheinend etwas weniger verdickt als bei den nahen Arten, sonst alles fast völlig gleich.

Der Hinterleib ist entschieden schlanker als bei den nahen Arten, besonders beim ♂, wo er fast ebenso spitz zuläuft wie bei *Ses. Myopaeformis*, und besonders der Afterbüschel fast ebenso schmal ist, also ganz anders als bei den nahen Arten. Segment 2, 4 und 6 sind oben nach hinten deutlich gelb gerandet, auf 4 am breitesten. Das ♂ zeigt auch, wie die nahen Arten, auf Segment 7 einen gelben Hinterrand, aber bei dem einzigen vorliegenden Stück nicht so deutlich. Dahingegen zeigt das ♀ auch auf Segment 5 eine Reihe gelber Schuppen im Hinterrande, die sich eventuell auch zu einem gelben Ringe ausbilden könnten. Der Afterbüschel des ♀ zeigt auch seitlich je einen gelblichen Streifen, wie diese bei den nahen Arten nie vorkommen; denn bei *Cephiformis* ist er meist ganz gelb, oder wenn das Gelb hier verschwindet, so bleibt er nur am äußersten Ende gelblich, oder wird ganz schwarz. Seitlich sind nur Segment 1 und 2 gelb gestreift wie bei den nahen Arten. Dahingegen sind unten Segment 4, 5 und 6 zumal beim ♀ völlig gelb, während hier die nahen Arten nur auf 4 einen (schwach) geschlossenen gelben Hinterrand zeigen.

Ueber die Lebensweise theilt mir Herr Stange Folgendes mit: „Die Raupe fand ich am 20. Mai in ziemlich feuchter „Schonung in den Zweigen einer rauhblättrigen Weide, wahr- „scheinlich doch bloß der *Salix capraea*, nicht viel oberhalb „leichter Anschwellungen, die den *Saperda*-Knoten an Espen „ähnlich, nur nicht so dick waren. Sie schienen völlig er- „wachsen; denn wenn sie auch nachher noch Bohrspähne aus- „warfen, so geschah das wohl nur, um ihren durch Eintrocknen „zu eng gewordenen Gang zu erweitern. Sie verpuppten sich „mit dem Kopf nach unten, und lieferten die beiden Schmetter- „linge in der zweiten Juli-Hälfte. Eine dritte Raupe ver- „trocknete.“

Leider fand Herr Stange trotz des eifrigsten Suchens in diesem Jahre an denselben Stellen wohl Spuren von Raupen, aber keine Raupe selbst, woraus hervorzugehen scheint, daß *Sesia Flaviventris* vielleicht noch lange eine Seltenheit ersten Ranges bleiben dürfte.

Bombyx Korbi Stgr. Herr Max Korb entdeckte diese interessante Art im vorigen Jahre in der Nähe von Albarracin, Provincia de Teruel, im centralöstlichen Spanien. Er sandte mir davon ein ganz reines ♀ und ein etwas geflogenes ♂ ein, die er dort Mitte August an Mauern, aber nicht in copula gefangen hatte. Diese Art paßt zu keiner der bekannten Bombyx-Arten und muß sehr wahrscheinlich eine neue Gattung bilden; doch wird es besser sein, dazu die Kenntniß der früheren Stände abzuwarten. Mein ♂ mißt 30, mein ♀ 33 mm Flügelspannung. Grundfarbe licht aschgrau, Kopf und Thorax stark mit schwärzlichen Haaren gemischt. Vdfl. auch mit schwarzen Schuppen bestreut, Rippen dunkler, nach außen eine Querreihe von 6 bis 7 schwarzen Flecken, vor dem Saum eine Reihe schwarzer Querstrichelchen; Htfl. beim ♂ weißlich, schwach grau bestäubt, beim ♀ grau mit weißen Fransen. *Bombyx Korbi* hat also etwa die Größe des *B. Crataegi*, aber zunächst gestrecktere (schmalere) Vdfl., deren Außenrand jedoch stärker convex ist. Der Kopf ist nicht so lang behaart wie bei *Crataegi*, weshalb die kleinen Palpen unten deutlich zu sehen sind. Die Fühler des ♂, die ziemlich lang doppelt gekämmt sind, laufen weit spitzer zu als bei den anderen Bombyx-Arten, fast so wie bei *Ocneria Terebynthi*. Auch die Fühler des ♀ sind kurz kammzählig, wie bei keiner anderen Bombyx-Art, wenn auch nicht so lang gekämmt wie die der *Ocn. Terebynthi*-♀. Der Thorax ist mit langen Haarschuppen, nicht Haaren wie bei den Bombyx-Arten bekleidet, die schräg nach oben und hinten gerichtet sind. Bei beiden Stücken stehen die Schulterdecken eigenthümlich weit ab, wie dies ähnlich weder bei den ganz dicht und lang behaarten Bombyx- noch anderen Bombyciden-Arten der Fall ist. Ganz hinten am Thorax sitzen lange, weißgraue, feine Haarbüschel, die die ersten Segmente des Hinterleibs theilweise bedecken. Die Brust ist besonders seitlich mit längeren (weißen) Haaren besetzt als bei *Crataegi* und anderen Arten, die aber weit dichter behaart sind. Die Beine sind denen der anderen Bombyx-Arten ähnlich; die Vorderschienen dicht grauschwarz, die hinteren länger weißlich behaart; die Tarsen scharf weiß und schwarz geringelt. Die hintersten Schienen sind mit zwei ziemlich langen Spornpaaren versehen, die deutlich hervorragen, während sie bei den Bombyx-Arten fast völlig zu fehlen scheinen, wenigstens das obere Paar ganz. Die Endspornen finde ich nur bei den großen Bombyx-Arten sehr klein vor. Der Hinterleib ist beim ♀ cylindrisch, nach dem Ende zu fast noch dicker und hier mit weißlichen, ziemlich

langen Haaren kranzförmig besetzt, ähnlich wie bei *B. Crataegi*-♀, aber nicht so dicht in der Mitte, da man bei Korbi die bräunliche Aftermündung in der Mitte deutlich sehen kann. Der Hinterleib des ♂ ist sehr schlank und am Ende nur spärlich mit weißlichen Haaren besetzt; doch ist mein Stück ziemlich geflogen, und so wird er bei gezogenen ♂ sicher stärker sein, wenn auch nicht so stark wie bei *Crataegi*-♂.

Die Vdfl. sind länger gestreckt als bei den meisten *Bombyx*-Arten; besonders aber ist der Außenrand sehr convex, und da der Innenrand nur wenig kürzer als der Vorderrand ist, so ist die Flügelform von der der anderen *Bombyx*-Arten recht verschieden. Die Grundfarbe ist licht aschgrau mit schwärzlichen Schuppen mehr oder minder bestreut. Das frische ♀ zeigt an der Basis nach innen zu einen sehr verloschenen etwas bräunlichen Fleck, und dieselbe Färbung tritt noch verloschener nach dem Außenrande zu auf. Hier stehen in jeder Zelle, von 2 angefangen bis zum Vorderrand je ein schwarzer verloschener Fleck, die beim ♀ zumal eine sehr deutliche Fleckenreihe (von 7 Flecken) bilden. Die untersten 3 Flecken sind nach innen ganz licht, fast weiß begrenzt. Am Vorderrand steht vor der Fleckenreihe noch ein kurzer schwarzer Querstrich. Vor dem Limbalrande steht eine Reihe ziemlich scharfer schwarzer Striche, die mit dem verloscheneren schwarzen Limbalrande parallel laufen. Die grau und schwarz gemischten Fransen zeigen in der Mitte eine sehr verloschene schwärzliche Fleckenreihe. Die Unterseite ist eintönig schwarzgrau mit scharfem weißen Vorderrande und weißlichen Flecken vor dem Außenrande. Die Franseu erscheinen hier fast schwarz und weiß gescheckt. Die Htfl. sind beim ♂ weiß, schwach grau bestäubt; beim ♀ sind sie oben ganz grau mit weißen Fransen. Unten treten hier aber auch weißliche Stellen auf, namentlich ist der Außenrand ziemlich breit fast rein weiß.

Da das Geäder des *Bombyx* Korbi auch ziemlich von dem der *Bombyx*-Arten verschieden ist, (besonders sind die Mittelzellen lange nicht so kurz), so glaube ich bestimmt, daß diese Art eine eigene Gattung bildet, die dann nach dem ersten Fundort *Albarracina* heißen könnte. Das in der obigen Beschreibung gesperrt gedruckte ist alles als generische Unterscheidungsmerkmale anzusehen. Uebrigens halte ich es nicht für ganz unwahrscheinlich, daß die von mir im April und Mai bei San Ildefonso in Castilien aufgefundene Raupe, die Millière als *Bombyx Vandalicia* beschrieben und abgebildet hat, zu

dieser Korbi gehört. Die Raupe paßt in der Größe ganz und ist auch von allen anderen Bombyx-Raupen wesentlich verschieden. Sollte sie wirklich zu dieser Korbi gehören, so müßte die Art später *Albarracina Vandalicia* Mill. heißen.

Hadena Calberlai Stgr. Diese neue Art wurde von Herrn H. Calberla in der römischen Campagna bei Monterotondo in der letzten Hälfte des Juni in 6 Exemplaren Abends am Köder gefangen. Einige Stücke sind fast ganz rein, aber leider etwas auf dem Transport beschädigt. *Had. Calberlai* hat die Größe (21—25 mm) und auch die Gestalt der bekannten *Had. Didyma* Esp. Hinsichtlich der Zeichnung steht sie der *Illyria* Fr. am nächsten, ist aber weit eintöniger und lichter. Die Grundfarbe der Vdfl. ist ein schmutziges Gelbgrün; dieselben haben ein etwas dunkleres, besonders nach dem Innenrande zu schwärzlich bestreutes Mittelfeld, das von den bekannten beiden dunklen, weiß umsäumten Querlinien eingefasst wird. Die äußere Querlinie ist am oberen Ende nach außen durchaus nicht so gezackt wie bei *Illyria*, hingegen etwas mehr mondformig ausgebogen als gewöhnlich bei *Didyma*. Die drei gewöhnlichen Makeln sind in diesem Mittelfelde alle deutlich erkennbar, wenn auch nur durch ihre schwarze Umrandung; das Innere behält stets den Ton der Grundfarbe. Besonders tritt die (untere) Zapfenmakel stets deutlich und vollständig schwarz umzogen auf, und geht von der inneren bis zur äußeren Querlinie. Hierdurch unterscheidet sie sich sofort von den ähnlichen (sowie den anderen) *Hadena*-Arten. An der Basis der Vdfl. steht die gewöhnliche halbe schwarze Basallinie. Im Außenrandtheil tritt die weißliche Wellenlinie sehr verloschen auf, und die Rippen sind nur bei einigen Stücken schwach dunkler markirt. Die schwarze Limballinie tritt nur schwach hervor; die grauen Fransen haben eine verloschene dunkle Theilungslinie. Die Unterseite ist schmutzig weißgrau und dunkel, (bei den ♀ dunkler als bei den ♂), der Außenrand meist hell; die Fransen sind hier ziemlich deutlich gelb durchschnitten. Die Htfl. sind grauschwarz mit gelblichen Fransen, die eine dunklere Theilungslinie führen. Ihre Unterseite ist schmutzig grauweiß, mit verloschener äußerer dunkler Querlinie und einem sehr kleinen schwarzen Mittelpunkt davor, der bei einigen Stücken fast ganz fehlt. Letzterer ist bei den nahen Arten weit größer, und die Querlinie bei ihnen schärfer. Die Fühler, Palpen und Beine sind denen von *Didyma* und *Illyria* ganz ähnlich gebildet, letztere nur weit eintöniger gefärbt, an den Tarsen schwach geringelt. Die Färbung dieser Theile wie die des Kopfes und Thorax ist ein schmutziges

Gelbgrau, hin und wieder mit schwärzlichen Haaren gemischt. Der Hinterleib zeigt nur auf den ersten Segmenten, bei zwei ganz reinen Stücken, oben kleine Schöpfe, die bei Illyria auf allen Segmenten deutlich und weit stärker hervortreten. Bei ganz frischen oder gezogenen Had. Calberlai mag die Schopfbildung der von Didyma ziemlich gleich sein. Dahingegen sind die Genitalapparate des ♂ bei dieser neuen Art reichlich so stark entwickelt wie bei Illyria; also weit mehr als bei Didyma.

Wir wollen hoffen, daß der Entdecker dieser einfachen, aber interessanten Art, dem zu Ehren ich sie benenne, bald eine größere Anzahl frischer Stücke davon fangen wird, was leider in diesem Jahre nicht der Fall war.

Cidaria Flavolineata Stgr. Diese niedliche kleine Art wurde von Zach und Ribbe in einer Anzahl von Stücken bei Granada im October gefunden. Sie gehört in die Lederer'sche Abtheilung B. a. von *Cidaria*, wo die Afterklappen des ♂ kurz, die Fühler aber gekämmt sind. Sie steht der ziemlich variablen *Salicata* var. *Ruficinctaria* am nächsten, ist aber viel kleiner. Größe 16—18 mm. Vdfl. schwarzgrau, mit zwei gelben, weiß umrandeten Querlinien bei $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$ und einem weißen Fleck in der Spitze. Die erste dieser beiden grüngelben Querlinien ist eigentlich doppelt und steht unfern vom Basaltheil des Flügels, der auch unbestimmt licht bleibt. Sie wird durch verloschene dunkle Querlinien getheilt und nach außen von einer weißen Linie scharf begrenzt, von der sie aber auch durch eine feine schwarze noch getrennt ist. Dann folgt das dunkle, bei einigen Stücken fast ganz eintönig schwarzgraue Mittelfeld, das bei anderen einen verloschenen Mittelpunkt und nach dem Vorderrande zu auch gelbliche Einstreuung zeigt. Hinter diesem Mittelfeld steht nun zunächst eine scharfe weiße Querlinie, der die gelbe folgt, gleichfalls fein schwarz getrennt. Diese Doppelinie ist schwach gezackt und nach oben etwas gebogen, aber sehr scharf begrenzt, wie sie ähnlich bei allen *Ruficinctaria*-Varietäten nicht vorhanden ist. Der Außentheil des Flügels ist meist etwas lichter grau, mit auffallendem weißen Wisch in der Spitze. Die Rippenenden sind etwas dunkler; die Limbalinie ist schwarz mit weißen Punkten an den Rippenenden. Die grauen Fransen sind an der Basalhälfte dunkler und schwach dunkel gescheckt. Auf der Unterseite, die sonst glänzend weißgrau ist, sind sie deutlicher gescheckt. Die Htfl. sind schmutzig grau mit sehr verloschener lichter Mittelbinde. Die Limbalinie tritt sehr deutlich hervor und wird aus fast zusammenhängenden breiten Strichen gebildet, während sie bei *Ruficinctaria* stets aus Doppelpunkten besteht. Die Fransen sind

wie die der Vdfl., nur noch matter. Die Unterseite ist lichter weißgrau mit meist ziemlich deutlichem Mittelpunkt, hinter dem zwei verloschene schwarze Querlinien stehen, welche eine ganz lichte Binde (die oben durchscheint) umfassen. Auch vor dem Punkt steht eine sehr verloschene dunklere Querlinie. Die Limballinie und die Fransen sind wie oben, nur greller.

Am Kopf sind die Palpen verhältnißmäßig ziemlich lang und ganz schwarz; die Stirn ist schmutzig grau, der Scheitel etwas gelb gemischt. Die Fühler sind wohl ebenso lang im Verhältniß gekämmt wie bei *Salicata*. Die schwarzgrauen Beine sind an den Tarsen hell geringelt. Die scharfen gelben Querlinien, die einfachen Limbalstriche, die Größe etc. trennen diese *Flavolineata* sofort von *Salicata* var. *Ruficinctaria* und allen ihren Varietäten.

Plutella Haasi Stgr. Unter den Lepidopteren, die mein Schwiegersohn Ch. Bang-Haas im vorigen Jahre auf dem Dovrefjeld in Norwegen sammelte, ist dies die einzige neue Art, von der er nur zwei ♀ bei Kongsvold im Juli fand. Diese interessante kleine Art steht am besten bei *Geniatella*, deren ungefähre Färbung und Zeichnung sie hat. Sie ist so groß wie die kleinsten Stücke derselben (14 mm) und hat graue, etwas bräunlich angeflogene Vdfl., die einen verloschenen schwarzen Längsstrich in der Falte und schwarze Punkte an allen Rändern zeigen. Letztere stehen unregelmäßig vor dem etwas lichter grauen Vorderrande und ziemlich regelmäßig am Innenrand und dem in denselben verlaufenden etwas bräunlich gefärbten Außenrand. Die lichten Fransen zeigen zwei sehr verloschene rudimentäre dunkle Theilungslinien. Weiße Häkchen am Vorderrande, wie bei *Geniatella*, fehlen ganz. Der sehr verloschene schwarze Längsstrich in der Falte beginnt nicht an der Basis wie bei *Geniatella*, wenigstens ist er hier bei beiden Stücken nicht erkennbar. Am stärksten tritt er an seinem Ende vor dem Innenwinkel auf. Die nach unten weißliche eingezackte Begrenzung desselben wie bei *Geniatella* und *Cruciferarum* fehlt gänzlich. Die Htfl. wie die Unterseite aller Flügel sind seidenglänzend grau, nur die Fransen der Vdfl. sind an ihrer Spitze weißlich mit dem Beginn einer schwarzen Theilungslinie. Kopf und Thorax sind grau (nicht weißlich wie bei *Geniatella*), das zweite Palpenglied, aus dem das spitze dritte heraufragt, scheint fast noch länger als bei *Geniatella* zu sein. Von den beiden ♀ ist nur das eine ganz frisch und rein, dem anderen auch nicht gerade sehr stark geflogenen fehlt die eine Flügelspitze. Nachdem diese Beschreibung fertig, finde ich noch zwei Stücke dieser *Plutella Haasi* in meiner

Sammlung vor. Das eine, ein ziemlich abgeflogenes ♂ ist am 17. Juli bei Fokstuen auf dem Dovrefjild von Schoyen gefangen; das andere, ein mäßiges ♀, wurde von Haberhauer bei Saisan (Centralasien) gefunden. Die beiden Stücke, besonders das ♂, sind nicht so grau, etwas weißlicher, was aber vielleicht daher rühren kann, daß sie älter sind. Sonst stimmt in der Zeichnung alles, nur sieht man hier den verloschenen dunklen Längsstrich der Vdfl. aus der Basis derselben undeutlich entspringen.

Doryphora Hornigi Stgr. Diese intricate kleine Art ist eine Entdeckung des seit langen Jahren als einer der besten Sammler rühmlichst bekannten Herrn Johann von Hornig in Wien, dem zu Ehren ich sie benenne. Die unscheinbare Art steht als Schmetterling der *Rumicetella* Hofm. äußerst nahe; allein die Lebensweise der Raupe ist so völlig verschieden, daß sie nie dazu gezogen werden kann. Denn Herr von Hornig zieht diese Art aus dürrer vorjährigem, geknickt auf dem Erdboden aufliegenden Stengeln von *Polygonum lapathifolium*, welche er aus den Donau-Auen bei Wien im April einträgt. Der Falter erscheint von Mitte Mai an. Die Raupe der *Rumicetella* miniert aber im August in den Blättern von *Rumex acetosella* und liefert bald darauf den Schmetterling. *Dor. Hornigi* ist durchschnittlich etwas größer, 11 mm (mein größtes Stück mißt 12, das kleinste allerdings nur 8 mm) mit schwarzgrauen, fast ganz zeichnungslosen Vdfln. Nur am Vorderrand ist der gelbe Costalfleck meist ganz rudimentär vorhanden, während der Gegenfleck am Innenrande fehlt. Dann ist noch unter dem oberen gelben Fleckchen der äußere schwarze Endpunkt meist deutlich erkennbar; die anderen sonst bei den ähnlichen Arten vorhandenen Punkte gehen ganz in die Grundfarbe auf. Ferner zeigen noch die Fransen besonders um die Flügelspitze herum eine deutliche Basalreihe schwarzer Strichelchen, die bei *Rumicetella* viel verloschener, nur punktartig auftritt. Die Htfl. mit langen, etwas lichterem Fransen, sowie die Unterseite aller Flügel ist grauschwarz, dunkler als bei *Rumicetella*. Die größere *Morosa* und die ebenso große *Farinosae* sind noch dunkler als *Hornigi*, mit noch weniger Zeichnung. Bildung der Palpen etc. ist denen der nahen Arten ganz ähnlich.

Pleurota Protasella Stgr. Vier ♂ dieser neuen Art, die ich Mitte und Ende Juni 1880 in der Sierra de Alfacar bei Granada fing, hielt ich zuerst für meine *Protasis Pleurotella*. Sie gehören aber zu *Pleurota*, da die Palpen ein, wenn auch nur sehr kurzes, drittes, spitzes Endglied zeigen. *Pleurota Protasella* steht der etwas größeren *Ericella* Dup. (*Teligrella*

Stgr.), die ich auch mit ihr zusammen fing, am nächsten, ist aber sofort durch den Mangel des glänzenden braunen Vorder- randstriemens von ihr zu unterscheiden. Größe circa 14 mm. Vdfl. weißlich, mit sehr verloschenem, matt braungrauem Streifen vor dem Vorder- und am Innenrande, und deutlichem schwarzen Punkt hinter der Mitte, sowie zwei undeutlichen hinter der Basis und einer Punktreihe vor den Fransen. Man kann die Vdfl. auch als schmutzig braungrau bezeichnen, mit breitem, weißem Längsfeld in der Mitte und schmalen, weißem Vorderrande. Hinter der Mitte tritt in diesem Weiß ein schwarzer Punkt sehr deutlich auf, während zwei hinter der Basis, schräg übereinander stehende weit kleiner, bei einem Stück fast verloschen (abgeflogen?) sind. Dann stehen noch vor den weißgrauen Fransen, besonders nach der Spitze zu, schwarze Pünktchen. *Ericella* hat nur selten den zuerst erwähnten schwarzen Punkt, nie die Basalpunkte, ist aber durch den glänzenden braunen Vorderrandsstriemen nie mit *Pleurotella* zu verwechseln. Meine *Protasis Pleurotella* ist weit dunkler und hat nie den schmalen weißen Vorderrand, den die *Pleurota*-Arten fast alle führen. Die seidengrauen Htfl. der *Pleurota Protasella* haben anscheinend etwas längere gelbweiße Fransen als die der *Ericella*; sonst sind sie ganz gleich. Auch die Palpen sind fast gleich groß, oben mit weißem Rücken; nur ist das spitze Endglied weit kürzer und ragt wenig über die Haare des zweiten Gliedes hervor.

Protasis Glitzella Stgr. Diese kleine Art, die ich meinem Freunde Glitz in Hannover, einem der tüchtigsten Microlepidopteren-Sammler, zu Ehren benenne, fing ich in der ersten Hälfte des Juni 1880, wo sie namentlich in dem sogenannten Darro-Walde, eine kleine Stunde von Granada, sehr häufig flog. Beim Fangen hielt ich diese Art anfangs für meine *Protasis Pleurotella*, der sie allerdings auch nahe genug steht. Zunächst muß ich bemerken, daß ich von meiner wirklichen *Protasis Pleurotella*, die ich nach zwei von Kalisch in Andalusien gefangenen Stücken beschrieb, noch drei Stücke Ende Mai 1880 bei Chiclana (Prov. Cadiz) fing. Diese stimmen sonst ganz mit den beiden Originalen (♂) überein; nur ist das eine Stück ein ♀, das die Längsmittle der Vdfl. weißlich hat; der ganze Vorderrandstheil bleibt aber rein grau. Die drei Punkte: zwei bei $\frac{1}{3}$, der andere bei $\frac{2}{3}$ der Länge, treten besonders beim ♀, aber auch bei den beiden ♂ von Chiclana deutlich auf. Die neue *Prot. Glitzella* ist durchschnittlich ein wenig kleiner (11 bis 13 mm) als meine *Pleurotella*. Palpen bedeutend kürzer und weißlicher als bei *Pleurotella*. Vdfl. nicht so spitz, lichter

grau, mit weißlicher Färbung in der Längmitte, den bei Pleurotella vorhandenen drei schwarzen Punkten und einer deutlichen schwarzen Punktreihe am Außenrande. Die Fransen werden nach dem Innenwinkel zu bedeutend länger, so daß dadurch der ganze Vdfl. viel breiter erscheint als bei Pleurotella, und am Vorderwinkel ganz rund ist. Der Außenrand ist bei ganz reinen Stücken fast ein wenig nach innen concav. Die Spitzen der Fransen bilden eine scharfe schwarze Linie, (die nach oben hin meist doppelt ist), was bei Pleurotella durchaus nicht der Fall ist. Die ganze Flügelfläche ist heller, mit verloschenem weißen Mittel-Längswisch, besonders nach der Basis hin, den auch das Pleurotella-♀ zeigt. Leider fing ich unter 50—60 Glitzella nicht ein ♀. Die drei schwarzen Punkte sind meist sehr verloschen; dahingegen sind die Limbalpunkte vor den Fransen weit deutlicher als bei Pleurotella. Die grauen Htfl. sind denen der Pleurotella ganz ähnlich. Kopf und Palpen sind weißgrau, letztere nach unten zu dunkelgrau, also ganz ähnlich wie bei Pleurotella. Nur sind sie, auch im Verhältniß zur Größe des Thieres, ganz entschieden kürzer, etwa nur $\frac{2}{3}$ so lang. Dies sowie die breitere rundere Form der Vdfl. und die schwarzen Spitzen der Fransen trennen Glitzella leicht von Pleurotella.

Neue Beiträge zur Kenntniss der Psociden der Bernstein-Fauna.

Von

H. J. Kolbe.

In dem vorjährigen Jahrgange der Stett. entomol. Zeit. ist von Herrn Prof. Dr. H. A. Hagen eine sehr eingehende Abhandlung über die Psociden des Bernsteins geliefert worden, die an Vollständigkeit des Details und in der Zahl der Gattungen und Arten bei weitem den einschlägigen Passus in Berendt's „Die im Bernstein befindlichen organischen Reste der Vorwelt“ übertrifft. Umsomehr ist es mir ein Vergnügen, hier noch zwei neue Species den von Prof. Hagen bekannt gemachten hinzuzufügen. Sie entstammen der reichhaltigen Sammlung von Bernstein-Inclusen des Herrn Kaufmann Kühl in Berlin, der mir freundlichst letztere zur Durchsicht anvertraute.

Diese neuen Arten gehören zu den noch lebenden Gattungen *Philotarsus* Kolbe und *Elipsocus* Hagen,